

BUCHBESPRECHUNG

Der bekannte Unbekannte: Karl Seitz

REZENSENTIN

Julia Stroj*

WERK

Spritzendorfer, Alexander (2023).

Karl Seitz. Bürgermeister des Roten Wien. Eine Biografie. Wien,

Falter Verlag. 272 Seiten. Gebundenes Buch. 30,50 EUR.

ISBN 978-3-85439-729-8

ZUSAMMENFASSUNG

„Wenn wir einmal nicht mehr reden können, dann werden diese Steine für uns sprechen“, sagte Karl Seitz zur Eröffnung des Karl-Marx-Hofs. Und diese Steine sprechen immer noch. Allerdings können sie nicht alles erzählen, dafür ergänzt diese Biografie die Geschichte von Karl Seitz. Sie schildert nicht nur seinen Lebensweg. Sie beschreibt auch umfangreich das Zeitgeschehen, die letzten Jahre der Monarchie, die turbulenten Jahre der Ersten Republik – und natürlich die Diktaturen der Austrofaschisten und der Nationalsozialisten. Das Buch liefert viele Mosaiksteine zum Leben eines vergleichsweise unbekanntem, aber großen Sozialdemokraten. Ein vollständiges Bild ist es nicht geworden.

DOI

10.59288/wug502.246

Seit Jahren pflege ich mein Interesse an der Geschichte der Arbeitnehmer:innenbewegung – sei es national oder international – über meine Lesefreudigkeit zu befriedigen. Entsprechend freut es mich, dieses Buch rezensieren zu dürfen. Der Autor porträtiert einen Mann, der meinem Empfinden nach heute viel zu unbekannt ist. „Wer ist Karl Seitz?“, so auch der erste Satz in der Einlei-

tung, und das ist eine berechtigte Frage. Denn müsste ich Namen aus den Ursprüngen der sozialdemokratischen Bewegung oder aus dem Roten Wien nennen, mir würden viele einfallen: Viktor Adler, Otto Bauer, Adelheid Popp, Hugo Breitner, Otto Glöckel, Ferdinand Hanusch, Karl Renner, Jakob Reumann ... Karl Seitz wäre mir wohl nur nach längerem Nachdenken eingefallen.

* Julia Stroj: Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB).
Kontakt: julia.stroj@oegb.at

Mit der Lektüre des Buches wurde mir aber klar: Es liegt nicht an mir. Nach Reumann ist ein großer, bekannter Platz in Wien inklusive U-Bahn-Station benannt, nach Hanusch ein Wohnbau und ein Spital. Beide sind gemeinsam mit Viktor Adler am Denkmal der Ersten Republik neben dem österreichischen Parlament verewigt, welches Karl Seitz in seiner Zeit als Bürgermeister errichten ließ. Adelheid Popp's Autobiografie „Jugend einer Arbeiterin“ wurde erst vor wenigen Jahren im Picus Verlag neu aufgelegt (Popp 2019) – eine Empfehlung! Die Aufzählung ließe sich noch weiter fortführen, aber darum geht es hier ja nicht. Ich habe jedenfalls erst durch das Buch gelernt, dass es in Wien einen Karl-Seitz-Hof (in Floridsdorf) gibt – und dies steht exemplarisch dafür, wie viel ich über diesen Mann durch die Lektüre der vorliegenden Biografie gelernt habe.

Karl Seitz prägte die Anfänge der österreichischen Sozialdemokratie wesentlich mit. Er schaffte es zum Abgeordneten, als dies aufgrund des Kurienwahlrechts für einen Sozialdemokraten als fast unmöglich galt. Er lehnte ein Ministeramt in der Monarchie ab. Dafür diente er als Präsident in der Ersten Republik und wirkte jahrelang als Bürgermeister des Roten Wien. Er musste die Verfolgung durch die Austrofaschisten erdulden und überlebte eine Verhaftung und Deportation in das Konzentrationslager Ravensbrück durch die Nationalsozialisten. In der Zweiten Republik hatte er schließlich keine bedeutende Rolle mehr. Wenn Sie jetzt überrascht und neugierig geworden sind, dann ist das Buch eine Leseempfehlung!

Ein ungewöhnlicher Einstieg: Austrofaschismus

Das Buch ist durch viele, aber eher kurze Kapitel geprägt. Sie hängen beim Lesen trotzdem meist gut zusammen. Der Einstieg ist für eine Biografie jedoch ungewöhnlich – entsprechend sympathisch fand ich es. Die Biografie von Karl Seitz beginnt nicht, wie man es vielleicht erwarten würde, mit seiner Geburt und Kindheit. Sie beginnt stattdessen mit dem 4. März 1933, jenem denkwürdigen Tag, an dem das österreichische Parlament zum letzten Mal tagte, bevor es in den folgenden Tagen vom austrofaschistischen Diktator Dollfuß ausgeschaltet wurde.

Und hier in den ersten Kapiteln macht sich eine spannende Eigenheit der Biografie schnell bemerkbar: Es geht in dem Buch auf vielen Seiten und in einigen Kapiteln gar nicht um Karl Seitz selbst, sondern um die historischen Ereignisse, die in seiner Zeit passierten. Das mag vielleicht ungewöhnlich sein, liegt mit diesem Buch doch eine Biografie vor. Doch sie hat mir als Leserin auch viel von den prägenden Ereignissen sowie den politischen und gesellschaftlichen Umständen vermittelt, unter welchen Karl Seitz wirkte.

So ist es bereits beim Einstieg: Detailliert wird die historisch berühmt gewordene Nationalratssitzung vom 4. März 1933 geschildert. Es ist jene letzte Nationalratssitzung, die dem Diktator Dollfuß aufgrund der „Geschäftsordnungskrise“ als Ausrede diente, um das Parlament auszuschalten. Das ganze Einstiegskapitel umfasst den Grund für die außerordentliche Nationalratssitzung an diesem Tag (ein Eisenbahnerstreik), die Abstimmung, die einen Abstimmungsfehler enthielt, und den Grund der Rücktritte der drei Natio-

nalratspräsidenten. Man bekommt einen guten Einblick, wie aufgeheizt die Stimmung zu diesem Zeitpunkt bereits war.

Auch die folgenden Kapitel beschäftigen sich intensiv mit dem Verlauf des Jahres 1933 bis zum Februar 1934. Am 12. Februar 1934 brach nicht nur der Bürgerkrieg aufgrund der Heimwehrprovokationen zuerst in Linz und dann vor allem in Wien und der Obersteiermark aus. Es war auch der Tag, an dem Karl Seitz gewaltsam als Bürgermeister aus seinem Büro getragen und wegen Hochverrats angeklagt wurde. Es sind historisch sehr spannende Kapitel, aber sie lassen einen auch ein bisschen ratlos zurück, denn eine Antwort auf die Frage „Wer war Karl Seitz?“ bekommt man hier noch nicht.

Zurück in die Kindheit und Jugend

Aber die nächsten Kapitel bieten einen tieferen Einblick in die Persönlichkeit von Karl Seitz: Es geht um seine Kindheit. Die ist zunächst nicht so hart und von Entbehrungen geprägt wie die typische Kindheit von Arbeiter:innenkindern seiner Zeit. Durch die Weltwirtschaftskrise verloren seine Eltern jedoch die Existenzgrundlage, und kurz darauf verstarb der Vater. Zurück blieb seine Mutter Barbara mit fünf Kindern in kompletter Armut. Karl Seitz musste deshalb in ein Waisenhaus und wuchs dort auf.

Trotz dieser widrigen Umstände schaffte es der junge Karl auf das Lehrerseminar und wurde zum Pädagogen ausgebildet. Dass ihm dieser Aufstieg gelang, liest sich in der Biografie wie ein glücklicher Zufall, den er einem liberalen Gemeinderat zu verdanken hatte. Noch bevor Seitz mit der Sozialdemokratie in Berührung kam, wurde er als Jung-

lehrer politisch aktiv und erregte insbesondere bei Konservativen Unmut. Früh brachte er Karl Lueger gegen sich auf, der ihn schließlich auch von der Geheimpolizei überwachen ließ.

Die Kapitel über Seitz' Engagement als Lehrer sind insofern spannend, als sie einen Einblick geben, wie das Schulsystem noch vor der Wende zum 20. Jahrhundert und bevor die Sozialdemokratie ihre politische Wirkung entfalten konnte, aussah. Dass etwa für öffentliche Schulen eine maximale Anzahl von 80 Schüler:innen pro Klasse vorgesehen war, übersteigt heute unsere Vorstellungskraft. Der Autor zeichnet in diesen Kapiteln anschaulich nach, wie sich die Politisierung von Karl Seitz insbesondere über die Bildungspolitik entwickelt hat. Er wirkte auch bald in der Arbeiter:innenbildung.

Der Weg in die Politik

Was für eine faszinierende politische Persönlichkeit Karl Seitz gewesen sein muss, zeigt sich daran, dass es ihm noch vor Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts 1907 gelang, in Niederösterreich ein Direktmandat für das Parlament zu erringen – als einem der ganz wenigen Sozialdemokraten zu diesem Zeitpunkt. Auf der einen Seite schildert der Autor diesen Erfolg sehr detailreich. Auf der anderen Seite schafft er es trotz der zahlreichen historischen Fakten nicht immer, nachvollziehbar zu erklären, in welchem politischen Rahmen sich dieser Erfolg bewegt. Die Funktionsweise des damaligen Kurienwahlrechts wird zu wenig beschrieben, hier wäre ein runderes Bild wünschenswert.

Den nächsten Schwerpunkt im Buch nimmt der Erste Weltkrieg ein. Der Autor zeichnet

die damalige Stimmung rund um den Ausbruch des Kriegs nach. Von Karl Seitz, den er immer wieder als Pazifisten bezeichnet, ist hier jedoch wenig zu lesen. In diesen Kapiteln kommen viel mehr Leo Trotzki oder Friedrich Adler zu Wort. Insbesondere Friedrich Adlers Attentat gegen den Ministerpräsidenten Karl Graf Stürkgh als Zeichen gegen die Gräueltat des Ersten Weltkriegs, aber auch zum Aufrütteln seiner Partei, nimmt hier viel Raum ein. Wer jedoch besonders an diesem Aspekt der Geschichte interessiert ist, dem sei Friedrich Adlers Verteidigungsrede „Vor dem Ausnahmegericht“ empfohlen (Adler 2016).

Seine große Zeit: die Erste Republik

Die häufig beschriebene revolutionäre Stimmung in Österreich rund um die Ausrufung der Republik 1918 spielt hier kaum eine Rolle, auch die Sichtweise von Seitz darauf nicht. Man erfährt leider nicht, wie er die Räterepubliken in Ungarn oder Bayern beurteilte, und ebenso wenig, wie er die Rätebewegung in Österreich sah, in welcher der bereits erwähnte Friedrich Adler eine tragende Rolle eingenommen hatte (Hautmann 2020). Man erfährt nur, dass der Anschluss an ein demokratisches Deutschland für Karl Seitz, wie für die meisten österreichischen Politiker zu dieser Zeit, nicht zur Diskussion stand, sondern als notwendig angesehen wurde.

Karl Seitz wurde nicht nur Abgeordneter in der Ersten Republik, er wurde auch ihr erster Nationalratspräsident – offenbar war es in der Ersten Republik nicht ungewöhnlich, dass gewählte Mandatäre Abgeordnete und Präsidenten zugleich waren. In Bezug auf diese Jahre des politischen Wirkens wird vom Autor vor allem herausgearbeitet, wie sehr Karl Seitz eine Gabe des Ausgleichs hatte.

Gleichzeitig konnte er genauso scharfzüngige Reden halten wie Otto Bauer.

Im Jahr 1923 übernahm Karl Seitz von Jakob Reumann das Amt des Wiener Bürgermeisters. Damit fällt ein Großteil der Zeit des Roten Wiens in seine Amtszeit. Meilensteine wie die Eröffnung des Karl-Marx-Hofs oder jene des Praterstadions werden im Buch nicht nur detailreich beschrieben, sondern auch mit Bildern illustriert. Das Interesse von Seitz an einem guten Bildungswesen für alle wird hier auch nochmals deutlich sichtbar. Insgesamt gewinnt man den Eindruck, dass Karl Seitz gut in der Lage war, geeignete Männer (Frauen waren offenbar keine darunter) um sich zu scharen, die die sozialdemokratische Stadtpolitik erfolgreich umsetzten, sei es in Bildung, Gesundheit, Wohnbau oder Finanzen.

Die Katastrophe: die Diktatur der Nationalsozialisten

Da das Ende der Ersten Republik bereits zu Beginn des Buches behandelt wird, kommt nun die Zeit des Nationalsozialismus. Was Karl Seitz während der restlichen Zeit des Austrofaschismus bis zum „Anschluss“ 1938 gemacht hat, bleibt eine Lücke in der Biografie. Spannend fand ich die Tatsache, dass Karl Seitz sich zwar zu Beginn der Ersten Republik deutlich für einen Anschluss an Deutschland ausgesprochen hatte, sich im Gegensatz zu Karl Renner aber eindeutig weigerte, den tatsächlich erfolgten Anschluss an das nationalsozialistische Deutschland zu begrüßen.

Die Diktatur der Nationalsozialisten brachte für Seitz nicht nur Verhaftungen und Entbehrungen, sondern auch eine Deportation ins Konzentrationslager Ravensbrück. In die

sen Kapiteln schweift der Autor auch immer wieder zu Weggefährten von Seitz ab, und man erfährt, welche führenden österreichischen Sozialdemokraten in Konzentrationslagern umkamen, darunter Robert Danneberg, und wer es ins Exil schaffte, wie etwa Hugo Breitner.

Fazit

Ich kann für dieses Buch eine Leseempfehlung aussprechen, insbesondere wenn die geneigte Leserin oder der geneigte Leser ein Faible für historisches Detailwissen oder Bonmots hat. Davon liefert der Biograf im vorliegenden Buch zahlreiche. Es werden viele einzelne Facetten sichtbar und oft genau beleuchtet.

Gleichzeitig muss ich aber gestehen, dass ich nach der Lektüre nicht das Gefühl habe, die Frage „Wer ist Karl Seitz?“ gut beantworten zu können. Trotz der vielen spannenden Mosaiksteine, die in dem Buch behandelt werden, ergibt sich für mich nicht wirklich ein schlüssiges Gesamtbild. Insbesondere Informationen zu seiner Persönlichkeit oder seinem Privatleben hätten vielleicht ein „greifbareres“, umfassenderes Bild liefern können. Auch kam es mir so vor, als ob gewisse Lücken, die vielleicht den fehlenden Quellen geschuldet sind, durch historische Abschweifungen gefüllt wurden. Das muss man beim Lesen natürlich mögen, aber damit bleibt Karl Seitz bis zu einem Punkt ein Unbekannter.

LITERATUR

Adler, Friedrich (2016). Vor dem Ausnahmegericht: Das Attentat gegen den Ersten Weltkrieg. Wien, Promedia Verlag.

Hautmann, Hans (2020). Die österreichische Revolution: Schriften zur Arbeiterbewegung 1917 bis 1920. Wien, Promedia Verlag.

Popp, Adelheid (2019). Jugend einer Arbeiterin. Wien, Picus Verlag.